

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1989-1990)
Heft: 31

Rubrik: Mixtur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

M I X T

Gott – Fried – Stutz

ILGA in Wien

Vom 16. – 22. Juli 1989 fand in Wien die 11. Jahreskonferenz der Internationalen Lesbian and Gay Association (ILGA) statt. Mehr als 270 TeilnehmerInnen (davon 82 Frauen) trafen sich an der Vollversammlung oder in verschiedenen Workshops, um die weltweite Situation der Lesben und Schwulen zu diskutieren.

Die Konferenz stand unter dem Ehrenschutz der österreichischen Unterrichtsministerin Hilde Hawlicek, die damit bewusst ein Signal gegen die gesellschaftliche Diskriminierung von Lesben und Schwulen setzen wollte. Die Kritik seitens der Medien und der KollegInnen aus der Politik blieb nicht aus: «Was die Hausfrau Hawlicek als Ehre empfinden mag, ist für Österreich, das sie repräsentiert, eine Schande.»

Was ist die ILGA?

Die ILGA, gegründet 1978 in England, ist eine weltweite Organisation von lokalen und nationalen Gruppen und EinzelmitgliederInnen. Sie hat über 200 Mitgliedorganisationen und Kontakte in über 50 Ländern in der ganzen Welt. Der ILGA gehören Organisationen an, die für die Menschenrechte der lesbischen Frauen und schwulen Männer eintreten. Das bedeutet: Weg mit allen lesbisch- und schwulenfeindlichen Gesetzen! Erfreulich ist die steigende Zahl der Gruppen aus Osteuropa. Zum ersten Mal waren 6 AktivistInnen aus der DDR dabei. Glasnost lässt grüßen...

Abtreibung

ita. Die Diskussion um Gen- und Reprotech, die Abtreibungspille RU486, die Vorfälle in Memmingen, der Entscheid des Obersten Gerichtshofes der USA gegen die Entscheidungsfreiheit der Frau, das neue restriktive Abtreibungsgesetz in Polen zeigen mehr als deutlich, wohin die Tendenzen bei der Kontrolle der Fortpflanzung gehen. Der Frauenkreis Basel hat zusammen mit der OFRA BS eine Broschüre zum Themenkreis Schwangerschaftsabbruch zusammengestellt, die betroffenen Frauen bei einer ungewollten Schwangerschaft helfen soll. Interessant ist dabei der kantonale Vergleich der rechtlichen Situation in der Schweiz. Die Broschüre kostet ca. 5.– Fr. und kann bestellt werden bei: *Frauenkreis Basel, Postfach 45, 4009 Basel.*

eb. Nun haben auch die christlichen (Männer) Kirchen entdeckt, wogegen wir Frauen schon jahrelang kämpfen: den wachsenden Unfrieden, die zunehmende Ungerechtigkeit und die Zerstörung der Natur auf dieser Erde. Mit der Bewegung «Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung» wollen sie einen weltweiten Prozess einleiten, der uns vor der Katastrophe bewahren soll. Blass uns Frauen, unsere Forderungen und unsere bereits erstellten Analysen haben sie fast vergessen. An der europäischen Versammlung an Pfingsten in Basel durften die Frauen sich zwar auf dem Frauenboot «amüsieren», ihre Forderungen allerdings wurden nur rudimentär in die Schlussresolution aufgenommen.

Deshalb sagt die cfd-Frauenstelle für Friedensarbeit ganz unweiblich: «Gott Fried Stutz!» und organisiert eine einjährige Veranstaltungsreihe zu den Themen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. «Immer am 7. jedes Monats wollen wir uns Zeit und Raum nehmen, um über unsere Erfahrungen nachzudenken, unser Wissen zu teilen, uns aufeinander einzulassen...»

Die nächsten Veranstaltungen (jeweils 20.00 im Kirchgemeindehaus Enge, Zürich):
7. Sept.: *Die Klage ist eine Form des intelligenten Widerstandes... gegen das Mobilmachungsjubiläum.* 19.00 Klagemarsch vom StuZ (Leonhardstr. 19) zum Kirchgemeindehaus Enge: anschliessend Podiumsgespräch.

7. Okt.: *Gesucht: Schwestern-Streit-Kultur*
7. Nov.: *Die Abschaffung der Armee als Teil der Überwindung des Patriarchats* (mit C. Meier-Seethaler)

On Our Backs

ita. Der Hefttitel «On Our Backs» bezieht sich auf die feministische Befreiungs-Parole «Off our backs!» der amerikanischen 70er Jahre. Das niveaupolle S/M-Magazine – im Untertitel «Entertainment for the Adventurous Lesbian» – besteht aus vielen Leserinnenbeiträgen: Briefe, Kleininserate, Rezensionen, Kontaktanzeigen und hauptsächlich Photos! On-Our-Backs-Leserinnen pflegen sich beim Liebemachen von der eigens eingeladenen Photografin ablichten zu lassen: Bilder, die nicht gestellt, sondern wirklich geliebt werden und dementsprechend erotischer sind als alles Bisherige. Die kürzeren und längeren Geschichten um making love und loving sex sind raffiniert und gut geschrieben. On-Our-Backs ist als Bettlektüre auch jenen zu empfehlen, die nicht sehr gut englisch verstehen. On Our Backs erscheint 6x im Jahr: *On Our Backs, 526 Castro, San Francisco, CA 94114, USA.*

Gesucht

ita. Der Frauen-Bildungs- und Kulturverein in Osnabrück /BRD sucht für den Kulturyklus vom 1.2. – 31.3.90 Künstlerinnen und Referentinnen. Die kulturelle und politische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Frauen in der BRD von den 50er Jahren bis heute steht unter dem Motto «Wiederkehr der Sehnsucht»: «Frauen sind unserer Meinung nach besonders sehnachtsgefährdet. Sehnsucht ist immer Ablenkung von dem, was tatsächlich geschieht. Genausowenig wie die Wirtschaftswunderjahre der 50er den Anspruch auf wirklich Neues eingelöst haben, sind die 80er das New Age. Es stellt sich die Frage nach Ähnlichkeiten, Wiederholungen der Wünsche und Projektionen der Einzelnen, um darüber die staatlichen, gesellschaftspolitischen Absichten aufzuspüren», schreiben die Organisatorinnen zu ihren Infos. Kultur ist mehr als Programm.

Kontakt: *Frauen-Bildungs- und Kulturverein e.V. Alte Münze 12, 4500 Osnabrück/BRD*

Frauen im Aargau

im. Empfehlenswert für Aargauerinnen (und nachahmenswert für andere Kantone): Die im Juli neu erschienene Broschüre «Frauen im Aargau – der Aargau und die Frauen. Feststellungen und Forderungen zur Gleichberechtigung, Band 3». Darin werden aktuelle Themen aufgegriffen, die für Frauen von Bedeutung sind, z.B. die Kindergärtnerinnenlöhne, die fehlende Frauenförderung im Bereich der Kultur, der Kampf von Frauen gegen den im Aargau heute noch ausgeübten Fasnachtsbrauch der Hexenverbrennung, etc. Weiter werden Frauenprojekte vorgestellt wie das «Kritische Frauenforum Aargau» (s. FRAZ Nr. 30), die Aktivitäten der Frauen im aargauischen Regionalradio ALORA oder das nun achtjährige Frauenzentrum Baden. Auch eine Adressliste der aargauischen Frauengruppen und Beratungsstellen fehlt nicht.

Das Heft kann zum Preis von Fr. 7.– bestellt werden bei: *Feministische Interessengruppe, Postfach 2, 5430 Wettingen 2*

U R

Frauen für eine Schweiz ohne Armee

Im Frühjahr dieses Jahres haben sich Frauen zu einer überparteilichen Vereinigung zusammengeschlossen. Gemeinsam engagieren sie sich für eine umfassende Friedenspolitik und für eine Schweiz ohne Armee. Sie wehren sich gegen jegliche Vereinnahmung der Frauen durch die Gesamtverteidigung und widersetzen sich der schlechenden Militarisierung ganzer Berufsgruppen (Pflegepersonal, ÄrztInnen, SeelsorgerInnen). Eine militaristische Gesellschaft lähmt soziale Prozesse und bindet Mittel in Milliardenhöhe, die zur Lösung ökologischer Probleme und zur Durchsetzung von Frauenanliegen fehlen. Da die Armee die herrschenden patriarchalen Machtverhältnisse zementiert und einer echten Friedenspolitik im Wege steht, rufen sie alle Frauen auf, dem Verein beizutreten so ... «dass wir wirklich Tausende werden.» Beitrittserklärungen oder zusätzliche Informationen bei:

Tausende von Frauen für eine umfassende Friedenspolitik und eine Schweiz ohne Armee, Postfach 967, 8034 Zürich.

Frauen sollen mitreden

Jeder dritte Hausvorstand in den armen Ländern ist eine Frau. Auf der einen Seite belastet sie übergrosse Verantwortung – auf der anderen Geringschätzung. Diese spezielle Bürde der Frauen muss mit gezielten Massnahmen abgebaut werden. – In der neuesten Nummer der Swissaid-Zeitung wird erläutert, wie sich die Position der weiblichen Bevölkerung in der Dritten Welt mit der fortschreitenden Modernisierung der Landwirtschaft und angesichts von verheerenden Eingriffen in die Natur noch zusehends verschlechtert. Doch das Überleben der Gemeinschaften wie auch die Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts hängt weitgehend von den Frauen ab.

Auf beiden Seiten der Welt drängt sich der vermehrte Einbezug der Frauen auf allen Ebenen der Projekt- und Informationsarbeit auf. «Denn Frauenförderung» – so Elfie Schöpf – «ist nicht nur ein legitimes Anliegen, sondern Voraussetzung dafür, dass die Frauen ihre wichtige Rolle in der Entwicklung der Gemeinschaften besser wahrnehmen können.»

Die Swissaid-Zeitung zum Thema «Frauen sollen mitreden» kann gratis bezogen werden bei der Swissaid, Postfach 3000 Bern 6, Tel. 031/ 44 95 55

Frauen besetzen Bern

Am 9.9.89 organisieren die Bernerinnen, ausgehend vom Frauenzentrum und bald schon 30 Frauenorganisationen Bern umfassend, einen aufsehenerregenden bernbewegenden Frauen-Polit-Anlass. Geplant ist eine Demo von Frauenprojekt zu Frauenprojekt mit Aktionen/Reden auf wichtigen öffentlichen Plätzen, um auf die verschiedenen Projekte aufmerksam zu machen. Das Ganze beginnt morgens auf dem Läufplatz vor dem Frauenzentrum Bern (10–13 Uhr) mit einem kunterbunten Flohmärit mit Tausch, Kauf und vor allem Information, die Demo am Nachmittag startet um 13.00 Uhr ebenfalls dort (ab Bahnhof Bus Nr. 12 bis Nydeggbrücke, dann links den Stutz hinunter). Die Demoroute führt durch die ganze Stadt, vor dem Rathaus werden politische und vor dem Stadttheater kulturelle Forderungen vertreten. Die Infostände sollen auf Leiterwägeli mitgeführt werden, denn Info ist ja Macht. Für die kaufwütige Bevölkerung stehen mitten im Einkaufsparadies (vor dem Zytglogge) den ganzen Samstag Infostände über alle Frauenprojekte und ihre feministischen Forderungen. Enden wird die Demo im Musikatelier für Frauen (Monbijoustr. 70) und mit einem MUFF-Konzert ab 16 Uhr rauschend gefeiert. In der Reithalle ergötzt uns des Abends wahrscheinlich das FBB-Frauentheater mit dem umwerfend erfolgreichen Stück des FBB-Festes.

Nachdem die Organisation anfangs Jahr – von den Frauenzentrumsfrauen praktisch im Alleingang angezettelt – ein wenig schleppend angelauft waren, haben Xenia, Frauenspital, Lesbeley, KultVee, MUFF, Frauengewerkschaft, OFRA Bern, autonome Frauen, Kellerkinfrauen, Pandora, Frauensleeper, LIB, Frauenbibliothek, Xanthippe und v.a.m. ihre Mitarbeit zugesagt, sodass in den letzten Juli-Wochen die Durchführung des geplanten Anlasses beschlossen und zur Regelung der Haftung ein Verein FbB gegründet wurde. Eine achtköpfige Koordinationsgruppe versucht beim gesamten Monsternlass die Übersicht zu wahren. Frauen bringen Transpis mit frauenspezifischen Forderungen und logo Euch selber zur Demo und/oder ans Fest! Frauen bewegen die Bern!

Kontakte und Infos Koordinationsgruppe FbB c/o Frauenzentrum, Langmauerweg 1, 3011 Bern, Tel. 031/ 22 07 73.

Deutschkurs für Frauen aus Ländern

der Dritten Welt

Ende September startet in Zürich ein Deutschkurs für Frauen aus Ländern der Dritten Welt. Angesprochen werden sollen Frauen, die als Strip-Tänzerinnen in die Schweiz gekommen sind und ihre bisherige Tätigkeit aufgeben wollen. Soll ein definitiver Ausstieg und die Integration in den Schweizer Arbeitsmarkt gelingen, müssen all die diskriminierenden Aspekte, denen diese Frauengruppe im besonderen unterworfen ist, in den Aufbau einer längerfristigen Lebens- und Arbeitsperspektive einbezogen werden. Ein Deutschkurs für diese Zielgruppe hat von den speziellen Lebens- und Arbeitsbedingungen auszugehen und hat neben den Deutschkenntnissen auch das Kennenlernen der sozialen Umwelt und die Bewältigung von Alltagssituationen zu vermitteln.

Für weitere Informationen: VFBW, Gasometerstrasse 9, 8005 Zürich, Tel. 221 27 68 (U. Bachmann)

Müttersterblichkeit

Jährlich sterben über 1 Million Frauen im Trikont während Schwangerschaft, Geburt und, meist illegaler, Abtreibung. Nur ein massiver, kulturell angepasster Ausbau des Gesundheitswesens sowie legale Abtreibungen könnte diese enorme Müttersterblichkeit in Zukunft senken, gab sich Jane Cottingham, bei der WHO (World Health Organisation) in Genf für das Programm «Gesundheit von Frauen» zuständig, am diesjährigen «Internationalen Actionstag für die Gesundheit von Frauen» (28. Mai) in Zürich überzeugt. Hauptgrund, warum Frauen im Trikont im gebärfähigen Alter hospitalisiert werden müssen, sind Komplikationen nach (meist) illegalen Abtreibungen. Die Bemühungen der WHO, die Überlebenschance aller Frauen zu verbessern, werden nur dann erfolgreich sein, wenn die eigentlichen Ursachen der Müttersterblichkeit, Unterernährung und Armut, beseitigt werden können. Für das Aktionsforum Mutterschaft ohne Zwang (MoZ) machte Rita Lanz deutlich, dass das Recht zu entscheiden, ob und wann sie ein Kind wollen, nicht nur Frauen im Trikont streitig gemacht wird und ihre Gesundheit unnötig gefährdet.

In den Industrieländern sterben Mütter heute zwar selten. Garantien dafür sind auch hier legale, möglichst kostenlose Abtreibungen und eine nichtmanipulative Beratung während der Schwangerschaft. Letztere wird nun wieder durch die neuen vorgeburtlichen Untersuchungen (pränatale Diagnostik) bedroht, weil sie schwangeren Frauen nur scheinbar mehr individuelle Entscheidungsmöglichkeiten geben. Erste Erfahrungen zeigen nämlich, dass sie zwangsläufig mehr psychischem und gesellschaftlichem Druck ausgesetzt werden, ihr Kind abzutreiben, wenn es behindert ist.